

In der letzten Zeit wurde in den Zwingliana — 1912: Nr. 2, 1913: Nr. 2 — auf Wesen hingewiesen: dieses Mal darf der am oberen Ende des Sees stehenden reformierten Kirche gedacht werden. Die Schrift greift einleitend auf die Reformationszeit zurück, wo vor dem Rückschlag von 1531 im Sarganser-Land auch schon die neue Lehre platzgegriffen hatte, und hebt dann die Beziehungen des „Barden von Riva“, Bernold, am Ende des 18. Jahrhunderts zu Zürich hervor. Im weitern werden die erst nur als Provisorium bestehende, seit 1875 gesetzlich anerkannte Kirchgemeinde, die 1906 eingeweihte Kirche vorgeführt, Die hübsche Schrift ist durch die Bilder der früher benützten Kapelle, der Kirche, der fünf Geistlichen, die bis jetzt an der Gemeinde wirkten, geschmückt.

M. v. K.

A. Büchi: Eine Motette des Berner Kantors Bartholomäus Frank 1494—95 (Zeitschr. für schweizer. Kirchengeschichte 8, S. 241 ff.).

Dieser kleine Aufsatz, der von einer Motette auf den Bischof Jost von Silenen handelt, ist um des Komponisten, des Kantors Bartholomäus Frank zu S. Vinzenz in Bern, willen hier zu erwähnen. Büchi sagt: „Wenn Ulrich Zwingli, der Schüler Wölflins, während seines Aufenthaltes in Bern (1497—98) die Kunst musikalischer Komposition sich aneignete, so könnte dabei Frank sein Lehrmeister gewesen sein, obschon uns dies nirgends direkt überliefert ist. Aber gerade wegen der mangelhaften Überlieferung über seinen musikalischen Bildungsgang scheint diese Annahme gerechtfertigt, da er bei Wölflin sich besonders in Poesie, bei Frank aber eher in Musik ausbilden konnte. Von Wölflin kennen wir neben Gedichten und literarischen Produkten verschiedener Art zwar auch drei Lieder, die von seiner musikalischen Bildung zeugen, allein es scheint mir nicht ausgeschlossen, dass Zwingli auch bei Frank, der damals als Musiker das grössere Ansehen gehabt haben dürfte als Wölflin, in die Schule gegangen, durch den die Dominikaner auf den jungen Zwingli aufmerksam gemacht worden sein dürften. Vielleicht würde eine musikalische Stilvergleichung, wozu mir die Kompetenz abgeht, diese Frage aufhellen“.

W. K.

XIX. Jahresbericht des Zwingli-Vereins über das Jahr 1915.

Bullinger-Briefwechsel. Bei der Berichterstattung über das abgelaufene Jahr stehen, wie billig, im Vordergrund des Interesses die Vorarbeiten für die Herausgabe von Heinrich Bullingers Briefwechsel, dem Herr Dr. T. Schiess in St. Gallen wiederum in angespannter Arbeit und grosser Hingabe viel Mühe und Sorgfalt widmete.

Wie schon im letzten Bericht erwähnt, begann der Bearbeiter im wesentlichen damit, dass er aus gedruckten Werken eine Sammlung von Briefen Bullingers und an Bullinger in Form von Ausschnitten anlegte. Es kamen dabei in Betracht die in